

Internationale Beziehungen verstehen (1/2)

19.08.2020, von Thierry Meyssan | [Originalartikel](#)

In Sachen der internationalen Beziehungen scheinen viele Sachen so offensichtlich, dass man nicht auf sie eingehen muss. Es ist jedoch immer besser, sie klar zu stellen. In diesem ersten Teil behandelt der Autor das Gefühl der Überlegenheit, das wir alle haben, und unsere unbewussten Vorurteile über die Bosheit unserer Gesprächspartner. In der kommenden Folge wird er sich mit den Besonderheiten des Nahen Ostens befassen.



In diesem Gemälde der Schlacht von Poitiers (die im 8. Jahrhundert stattfand) von Charles de Steuben, wurden die Muslime im 19. Jahrhundert sowohl als gewalttätige als auch laszive Barbaren dargestellt.

In vielen E-Mail-Gesprächen stellte sich heraus, dass viele Dinge, die ich für selbstverständlich halte, für manche meiner Leser nicht selbstverständlich sind. Deshalb möchte ich auf einige Gedanken zurückkommen, von denen Ihnen manche nur als allgemeine Darlegungen erscheinen, andere sie jedoch überraschen werden.

Wir sind alle menschlich, aber verschieden

Es ist möglich, in ein fernes Land zu reisen und nur Hotels und sonnige Strände zu besuchen. Das ist gut für die Bräunung, aber menschlich gesehen, ist es eine verpasste Gelegenheit. Egal welches Land wir besuchen, es ist von Menschen wie unsereins bewohnt, die vielleicht anders aussehen, vielleicht auch nicht, und mit denen wir hätten sprechen können. Wahrscheinlich hätten wir uns mit einigen von ihnen auch anfreunden können.

Im Allgemeinen wird jeder Reisende dafür sorgen, dass er über mehr Mittel verfügt als die Leute des Landes, das er besucht. Das ist ziemlich logisch, weil er mit jedem möglichen Problem auf seiner Reise fertig werden möchte. Aber wird er sich in dieser bequemen Situation dann vielleicht auch ins Unbekannte stürzen und ein paar Leute ansprechen? Und wenn er es dann doch tun wird, werden die Menschen dieses Landes frei mit ihm sprechen und ihr Glück und ihre Ängste einem reichen Reisenden anvertrauen?

Dasselbe gilt für die internationalen Beziehungen: Es ist immer sehr schwierig, wirklich zu wissen was im Ausland vorgeht, und es zu verstehen.

An den internationalen Beziehungen beteiligen sich verschiedene Akteure, die uns fremd sind. Es sind Männer und Frauen, deren Traumata und Ambitionen wir nicht kennen und die wir teilen müssen, bevor wir sie verstehen können. Was für diese Menschen wichtig ist, kann in unseren Augen nicht unbedingt der Fall sein. Es gibt aber sicherlich für sie gute Gründe, die wir herausfinden müssen, wenn wir mit ihnen vorankommen wollen.

Jeder von uns hat die Tendenz seine Werte als qualitativ höherstehend als die der anderen zu betrachten, bis er dann herausgefunden hat, warum „der andere“ anders denkt. Die Griechen sagten von fremden Menschen, dass sie "Barbaren" seien und alle Völker, so gebildet sie auch sein mögen, neigen dazu ähnlich zu denken. Das hat nichts mit Rassismus zu tun, sondern mit Unwissenheit.

Das oben gesagte bedeutet aber nicht, dass alle Kulturen und Zivilisationen gleich seien und dass man überall leben möchte und könne. Es gibt Orte, wo Menschen einen düsteren Blick haben und andere, wo er hell ist.

Die Entwicklung der Verkehrsmittel hat es uns möglich gemacht, in wenigen Stunden überall dorthin zu reisen, wohin man will. Wir werden von einem Augenblick auf den anderen in eine andere Welt versetzt und wir denken weiter und handeln so, als wären wir zu Hause. Bestenfalls haben wir ein wenig über diese „Fremden“ gelesen, bevor wir zu ihnen fahren, aber bevor wir ihnen begegnen, können wir noch nicht wissen, ob das was wir gelesen haben, richtig ist oder ob der Autor die Sachen nicht gut durchschaut hat.

Jedenfalls ist es nicht notwendig, in ein Land zu reisen, um seine Einwohner zu verstehen. Auch sie können reisen. Man darf sich aber bei den Gesprächspartnern nicht irren: jene die behaupten, vor ihren Eltern geflohen zu sein, und Schlechtes über sie sagen, sind viel öfter Lügner als Helden. Sie sind nicht unbedingt schlechte Menschen, sie können uns auch etwas sagen, von dem sie denken was wir hören wollen und es kann passieren, dass wenn wir sie besser kennen, sie schliesslich ihre ursprüngliche Version ändern. Auf alle Fälle muss man aber sehr misstrauisch gegenüber politischen Emigranten sein: man sollte Ahmed Schalabi in London nicht mit Charles De Gaulle verwechseln. Ersterer war nach einem Betrug aus dem Irak geflohen und hat in allen Sachen gelogen; Letzterer hatte eine echte Unterstützung der Bevölkerung in Frankreich. Der erste öffnete die Tür seines Landes den fremden Armeen, der zweite befreite sein Land von ihnen.

Menschen ändern sich mit dem Alter. Die Völker auch, aber viel langsamer. Was sie auszeichnet, stammt von Jahrhunderten. Deshalb muss man ihre Geschichte lange studieren, um sie zu verstehen, selbst wenn sie ihre

Vergangenheit nicht kennen, wie die Muslime, die die Epochen vor der Offenbarung ihrer Religion fälschlicherweise als obskur betrachten. Auf jeden Fall ist es unmöglich, ein Volk zu verstehen, ohne seine Geschichte zu kennen, nicht die des letzten Jahrzehnts, sondern von Jahrtausenden. Man muss von sich selbst sehr eingenommen sein, um zu glauben, einen Krieg zu verstehen, wenn man dorthin geht, ohne die Geschichte und die Motive der Protagonisten lange studiert zu haben.

Das was gestattet, Menschen gut zu kennen, ist auch effektiv, um sie zu beherrschen. Deshalb haben die Briten ihre berühmtesten Spione und Diplomaten im British Museum ausgebildet.

Die "Bösen"

Was wir nicht verstehen, macht uns oft Angst.

Wenn eine Elite oder eine einzelne Person irgendeine Art von Autorität auf andere, Gleichgestellte, ausübt oder selbst eine menschliche Gruppe unterdrückt, kann sie dies nur mit ihrer Zustimmung tun. Das ist das, was wir bei Sekten beobachten. Wenn wir diesen Unterdrückten helfen wollen, dann ist die Lösung nicht, Sanktionen gegen ihre Gruppe zu verhängen oder ihre Anführer zu eliminieren, sondern ihnen frische Luft zu geben, ihnen zu helfen, das Bewusstsein zu erlangen, dass sie anders leben können.

Sektiererische Gruppen stellen nur eine relative Gefahr für den Rest der Welt dar, weil sie sich weigern, mit ihr zu kommunizieren. Sie sind vor allem eine Gefahr für sich selbst, die dazu führen kann, dass sie sich selbst zerstören.

Es gibt keine Diktatur, die dem Willen der Mehrheit aufgezwungen werden kann, es ist einfach unmöglich. Das ist genau der Ursprung des demokratischen Systems: Die Zustimmung der Führer durch eine Mehrheit verhindert jede Form von Diktatur. In meinem ganzen Leben war das einzige Regime, das die Mehrheit seiner Bevölkerung unterdrückte, Michail Gorbatschows Sowjetunion. Aber dieser Führer hatte nichts mit dieser Herrschaft zu tun und löste sie schliesslich selbst auf.

Das ist das Prinzip, das die Vereinigten Staaten angewandt haben, um "Farbrevolutionen" zu organisieren: Kein Regime kann überleben, wenn die Menschen sich weigern, ihm zu gehorchen, es bricht sofort zusammen. Es genügt also, die Massen eine kurze Zeit lang zu manipulieren, um einen "Regimewechsel" herbeizuführen. Natürlich ist es unmöglich vorherzusagen, was nachher passieren wird, wenn die Leute aufwachen und sehen werden, dass sie manipuliert wurden. Diese so genannten Revolutionen dauern nur wenige Tage, haben nichts mit wirklichem gesellschaftlichem Wandel zu tun, etwas, das Jahre oder zumindest eine Generation erfordert.

Aber es ist immer sehr einfach, ein fernes Land als eine abscheuliche Diktatur zu bezeichnen, um eine angebliche Notwendigkeit zu rechtfertigen, der "unterdrückten" Bevölkerung zu Hilfe zu kommen.

Obwohl alle Menschen vernünftig sind, können sie auch vom Wahnsinn hinweggefegt werden, wenn sie die Vernunft im Namen einer Ideologie oder Religion beiseitelegen. Es ist etwas, das nichts mit dem spezifischen Projekt der Ideologie oder dem Glauben einer Religion zu tun hat. Die Nazis wollten eine bessere Welt als die Welt des Versailler Vertrages aufbauen, aber sie waren sich ihrer eigenen Verbrechen nicht bewusst. So verschwanden die Nazis und die Welt bewahrte von ihnen nur Dinge wie die Volkswagen-Fahrzeuge und die Eroberung des Weltraums – initiiert von den Vereinigten Staaten dank der Zusammenarbeit des Nazi-Wissenschaftlers Wernher von Braun.

Die Islamisten (und damit meine ich nicht die Gläubigen der muslimischen Religion, sondern die Militanten der politischen Bewegung) glauben, Diener des göttlichen Willens zu sein, sind sich ihrer Verbrechen aber nicht bewusst und werden schliesslich verschwinden, ohne etwas zu erreichen. Blindheit ist ein gemeinsames Element bei Nazis und Islamisten und beide Gruppen wurden leicht manipuliert: Die Nazis wurden gegen die Sowjets eingesetzt und die Islamisten wurden von den Briten gegen Unabhängigkeitsbewegungen eingesetzt.

Alle Religionen sind der Gefahr ausgesetzt, manipuliert zu werden, unabhängig von der Art ihrer Botschaft. In Indien rief Yogi Adityanath – verbunden mit dem derzeitigen Premierminister Narendra Modi – die Menge auf, 1992 die Ayodhya-Moschee zu zerstören, und zehn Jahre später massakrierten seine Anhänger die Muslime des indischen Staates Gudscharat und beschuldigten sie, Rache gewollt zu haben. In Myanmar predigt der buddhistische Mönch Ashin Wirathu – der keine Verbindung zur burmesischen Armee hat, geschweige denn zur Führerin Aung San Suu Kyi –, dass Muslime getötet werden sollten.

Die menschliche Gewalt kennt keine Grenzen, wenn wir die Vernunft beiseitelassen. Diejenigen, die diese Gewalt in die Praxis umsetzen, machen sie zu einer Art Kunst, geben sich einen Stil und erfinden spektakuläre Verbrechen. Gruppenquälerei ist kein einsames sadistisches Vergnügen, sondern ein kollektives Ritual, dessen Ziel es ist, Angst zu machen, lähmt alle und zwingt sie, die Unterwerfung zu akzeptieren.

Das Islamische Emirat – auch Islamischer Staat, ISIS oder Daesh genannt – schuf eine ganze Inszenierung und filmte sie, ohne zu zögern, Spezialeffekte zu verwenden, um die Angst zu betonen.

Es ist unwahrscheinlich, dass die Nazis ursprünglich beabsichtigten, Millionen Gefangene zu töten. Vielmehr wollten sie sie als Arbeitskräfte ausbeuten,

ohne sich um ihr Leben zu kümmern, und so verübten sie ihre Verbrechen heimlich, wodurch ihre Opfer in „Nacht und Nebel“ verschwanden. _ Im Gegensatz dazu beschlossen die Bolschewiken während des russischen Bürgerkrieges gegen die weissen Armeen, die dem Zarismus günstig eingestellten sozialen Klassen zu vernichten. Aber dieser Beschluss hatte nichts mit ihrer Ideologie zu tun, sondern mit der Natur des Bürgerkriegs, so dass sie sich auf Erschiessungskommandos beschränkten.

Internationale Beziehungen verstehen (2/2)

25.08.2020, von Thierry Meyssan | [Originalartikel](#)

Nach der Behandlung der Gleichheit der Menschen und der Verschiedenheit der Kulturen und der Erinnerung daran, dass wir den Menschen, die wir nicht kennen, misstrauen, spricht der Autor über vier Aspekte des Nahen Ostens: die koloniale Schaffung der Staaten; das Bedürfnis der Bevölkerung, ihre Führer zu verstecken; den Sinn der Zeit; und den politischen Gebrauch der Religion.



Die grosse Moschee von Damaskus ist die einzige Kultstätte der Welt, in der seit Jahrhunderten jeden Tag Juden, Christen und Muslime zu demselben einzigen Gott beten.

Eine künstlich geteilte historische Region

Entgegen einer landläufigen Meinung weiss niemand genau, was die Levante, der Nahe Osten oder der Mittlere Osten sind. Die Bedeutung dieser Begriffe haben sich je nach den Epochen und politischen Situationen geändert.

Aber die heutigen Staaten Ägypten, Israel, der Staat Palästina, Jordanien, Libanon, Syrien, Irak, Türkei, Iran, Saudi-Arabien, Jemen und die Golf-Fürstentümer haben mehrere Jahrtausende gemeinsamer Geschichte. Doch ihre politische Spaltung datiert aus dem Ersten Weltkrieg. Sie ist auf die geheimen Abkommen zurückzuführen, die 1916 zwischen Sir Mark Sykes (Britisches Reich), François Georges-Picot (Französisches Reich) und Sergej Sazonov (Russisches Reich) ausgehandelt wurden. Dieser Vertragsentwurf hatte

die Aufteilung der Welt zwischen den drei grossen Mächten der damaligen Zeit für die Nachkriegszeit festgelegt. Da der Zar gestürzt wurde und der Krieg nicht wie erhofft verlief, wurde der Vertragsentwurf nur im Nahen Osten von den Briten und Franzosen unter dem Namen "Sykes-Picot-Abkommen" umgesetzt. Er wurde von den Bolschewiken, die sich den Zaristen widersetzen, aufgedeckt, indem sie insbesondere den Vertrag von Sèvres (1920) in Frage stellten und ihren türkischen Verbündeten (Mustafa Kemal Atatürk) halfen.

Aus all dem geht hervor, dass die Bewohner dieser Region eine einzige Bevölkerung bilden, die aus vielen verschiedenen Völkern besteht, die überall und eng miteinander verflochten sind. Jeder aktuelle Konflikt setzt vergangene Schlachten fort. Es ist unmöglich, die aktuellen Ereignisse zu verstehen, ohne die vorangegangenen Episoden zu kennen.

Zum Beispiel sind die Libanesen und Syrer der Küste Phönizier. Sie beherrschten kommerziell das antike Mittelmeer und wurden von den Bewohnern von Tyrus (Libanon) überholt, die die grösste Macht der damaligen Zeit war und Karthago (in Tunesien) geschaffen haben. Diese Stadt wurde von Rom (Italien) vollständig geschleift, und General Hannibal Barca flüchtete nach Tyrus (Libanon) und nach Bithynien (Türkei). Auch wenn man sich dessen nicht bewusst ist, setzt der Konflikt zwischen der selbsternannten gigantischen Koalition der "Freunde Syriens" und Syrien die Zerstörung von Karthago durch Rom fort, und der Konflikt derselben so genannten "Freunde Syriens" gegen Sayyed Hassan Nasrallah, Führer des libanesischen Widerstands, verfolgt den Sturz Hannibals während der Zerstörung Karthagos. In der Tat ist es absurd, sich auf eine staatliche Lektüre der Ereignisse zu beschränken und die zwischenstaatlichen Spaltungen der Vergangenheit zu ignorieren.

Oder durch die Gründung der Dschihadisten-Armee Daesch haben die Vereinigten Staaten noch den Aufstand gegen die französisch-britische Kolonialordnung (Die Sykes-Picot-Abkommen) vergrössert. Der "Islamische Staat im Irak und in der Levante" behauptet nicht mehr und nicht weniger als die Region zu entkolonialisieren. Bevor wir versuchen, die Wahrheit von der Propaganda zu trennen, müssen wir verstehen, wie die Ereignisse von denen, die sie erleben, emotional empfunden werden.

Ewiger Krieg

Seit Beginn der Geschichte ist diese Region Schauplatz von Kriegen und Invasionen, von feinsten Zivilisationen, Massakern und wieder Massakern, denen fast alle Völker der Region abwechselnd zum Opfer gefallen sind. In diesem Zusammenhang ist das Hauptanliegen jeder menschlichen Gruppe, das

Überleben. Deshalb müssen jene Friedensabkommen, die fortbestehen wollen, ihre Folgen für die anderen menschlichen Gruppen berücksichtigen.

Zum Beispiel ist es seit 72 Jahren unmöglich, eine Einigung zwischen den europäischen Siedlern Israels und den Palästinensern zu erzielen, weil der Preis, den andere Akteure in der Region zahlen müssten, vernachlässigt wird. Der einzige Friedensversuch, an dem alle Beteiligten teilnahmen, war die Madrider Konferenz, die von den USA (Bush Sr.) und der UdSSR (Gorbatschow) im Jahr 1991 einberufen wurde. Diese hätte erfolgreich sein können, aber die israelische Delegation klammerte sich immer noch an das britische Kolonialprojekt.

Die Völker der Region haben gelernt, sich vor dieser konfliktreichen Geschichte zu schützen, indem sie ihre wahren Führer verborgen haben.

Zum Beispiel, als die Franzosen 2012 den syrischen "Premierminister" Riad Hidschab zur Flucht verholfen haben, glaubten sie, dass sie sich auf einen grossen Fisch verlassen konnten, um die Republik zu stürzen. Dieser war jedoch nicht verfassungsmässig der "Premierminister", sondern nur der "Präsident des Ministerrates" Syriens. Wie in den Vereinigten Staaten der Kabinettschef des Weissen Hauses, war er nur ein hoher Regierungsgeneralsekretär, aber kein Politiker. Seine Flucht hatte keine Konsequenzen. Noch heute fragt sich der Westen, wer die Männer um Präsident Baschar al-Assad sind.

Dieses System, das für das Überleben des Landes unerlässlich ist, ist mit einem demokratischen Regime unvereinbar. Die grossen politischen Optionen dürfen nicht öffentlich diskutiert werden. Daher sind die Staaten der Region entweder Republiken oder absolute Monarchien. Der Präsident oder der Emir verkörpert die Nation. In der Republik ist er über das allgemeine Wahlrecht persönlich verantwortlich. Die grossen Plakate von Präsident Assad haben nichts mit Personenkult zu tun, der in einigen autoritären Regimen zu beobachten ist, sie veranschaulichen nur sein Amt.

Alles was andauert, braucht Zeit

Der Westen ist gewohnt, zu verkünden, was er tun wird. Im Gegenteil, die Orientalen erklären ihre Ziele, verschleiern aber die Art und Weise, wie sie sie umsetzen werden.

Der Westen, der durch ununterbrochene Nachrichtensender geprägt ist, glaubt, dass jede Aktion eine unmittelbare Wirkung hat. Er glaubt, dass Kriege von heute auf morgen erklärt und Situationen gelöst werden können. Im Gegenteil, die Orientalen wissen, dass Kriege mindestens ein Jahrzehnt im Voraus geplant werden und dass die einzigen dauerhaften Änderungen Mentalitätswandel sind, die eine oder mehrere Generationen erfordern.

So ist der "arabische Frühling" von 2011 kein spontaner Wutausbruch, um Diktaturen zu stürzen. Er ist die Umsetzung eines sorgfältig ausgearbeiteten Plans des britischen Aussenamtes aus dem Jahr 2004, der seinerzeit von einem Whistleblower aufgedeckt wurde, aber unbemerkt blieb. Dieser Plan wurde nach dem Vorbild der "Grossen arabischen Revolte" von 1916-18 entworfen. Die Araber waren damals überzeugt, dass es sich um eine Initiative des Cherifs von Mekka, Hussein Ben Ali, gegen die osmanische Besatzung handelte. Es war in Wirklichkeit eine britische List, die von Lawrence von Arabien durchgeführt wurde, um die Ölquellen der arabischen Halbinsel zu erobern und die Wahhabiten-Sekte an die Macht zu bringen. Die Araber erhielten nie die Freiheit, sondern das britische Joch nach dem der Osmanen. Der "arabische Frühling" zielte nicht auf Befreiung ab, sondern auf den Sturz von Regierungen, um die Muslimbruderschaft (eine geheime politische Bruderschaft, die nach dem Vorbild der Vereinigten Grossloge Englands organisiert war) in der gesamten Region an die Macht zu bringen.

Religion ist sowohl das Schlimmste als auch das Beste

Religion ist nicht nur ein Versuch, den Menschen mit dem Transzendenten zu verbinden, sie ist auch ein Identitätsmarker. Religionen bilden also vorbildliche Menschen und strukturieren Gesellschaften.

Im Nahen Osten identifiziert sich jede menschliche Gruppe mit einer Religion. Es gibt eine unglaubliche Menge von Sekten in dieser Region und die Schaffung einer Religion ist oft eine politische Entscheidung.

Zum Beispiel waren die ersten Jünger Christi Juden von Jerusalem, aber die ersten Christen – d.h. die ersten Anhänger Christi, die sich nicht als Juden betrachteten - waren in Damaskus um den heiligen Paulus von Tarsus. Ebenso waren die ersten Anhänger Mohammeds auf der arabischen Halbinsel, sie wurden als Christen betrachtet, die einen bestimmten Beduinen-Ritus angenommen hatten. Aber die ersten Anhänger Mohammeds, die sich von den Christen unterschieden und sich als Muslime betrachteten, waren in Damaskus um die Umayyaden. Oder die Muslime teilten sich in Schiiten und Sunniten, je nach dem sie dem Beispiel Mohammeds oder seiner Lehre folgten. Aber der Iran wurde erst schiitisch, als ein safavidischer Kaiser sich entschied, die Perser von den Türken zu unterscheiden, indem er sie zu dieser [schiitischen] Sekte bekehrte. Natürlich ignoriert heute jede Religion diesen Aspekt ihrer Geschichte.

Einige der heutigen Staaten, wie der Libanon und der Irak, basieren auf der Verteilung der Posten auf der Grundlage von Quoten, die jeder Religion zugeweiht werden. Im schlimmsten dieser Fälle, nämlich im Libanon, gelten diese Quoten nicht nur für die Hauptfunktionen des Staates, sondern für alle Ebenen des öffentlichen Dienstes bis hin zum Beamten auf der untersten

Stufe. Religiöse Führer sind wichtiger als politische Führer. Infolgedessen steht jede Gemeinschaft unter dem Schutz einer ausländischen Macht, die Schiiten unter dem Iran, die Sunniten unter Saudi-Arabien (und vielleicht bald auch unter der Türkei), die Christen unter westlichen Mächten. In der Tat versucht jeder, sich vor anderen zu schützen, so gut er kann.

Andere Staaten wie Syrien basieren auf der Idee, dass nur die Vereinigung aller Gemeinschaften es ermöglicht, die Nation unabhängig vom Aggressor und seiner Verbindung mit einer der Gemeinschaften zu verteidigen. Religion ist Privatsache. Jeder ist für die Sicherheit aller verantwortlich.

Die Bevölkerung des Nahen Ostens ist in Laien und Ordensleute gespalten. Aber diese Worte haben hier eine besondere Bedeutung. Es geht nicht darum, ob man an Gott glaubt oder nicht, sondern darum, den religiösen Bereich in das öffentliche oder private Leben zu platzieren. Im Allgemeinen ist es für Christen einfacher als für Juden und Muslime, die Religion als privat zu betrachten, denn Jesus war kein politischer Führer, während Moses und Mohammed es waren.

Wenn die Wahrnehmung Gottes mit der Identität der Gruppe vermischt wird, können die Religionen irrationale und extrem gewalttätige Reaktionen hervorrufen, wie der politische Islam es ausgiebig gezeigt hat.

Der "Islamische Staat" (Daesch) ist kein Phantasiegebilde von Spinnern, sondern Teil eines politischen Verständnisses der Religion. Seine Mitglieder sind überwiegend normale Menschen, die vom Willen beseelt sind, das Richtige zu tun. Es ist ein Fehler, sie zu verteufeln oder sie für eine Sekte zu halten. Vielmehr muss man sich fragen, was sie von der Realität verblendet und sie für ihre Verbrechen unempfindlich macht.

Schlussfolgerung

Bevor man über den einen oder anderen regionalen Akteur urteilt, muss man seine Geschichte und seine Traumata kennen, um seine Reaktionen auf ein Ereignis verstehen zu können. Bevor man die Qualität eines Friedensplans beurteilt, muss man sich fragen, ob er nicht allen zugutekommt, die ihn unterzeichnet haben, sondern ob er den anderen regionalen Akteuren Unrecht zufügen wird.

*Übersetzung
Horst Frohlich*